

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Verlagsdruckerei Nr. 30.

Pottschekstraße Frankfurt a. M. Nr. 7034.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von

A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1.92 Mark.

Nr. 33.

Montag, den 9. Februar 1914.

24. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(208. Sitzung.) Berlin, 7. Februar.

Der Kalibergbau.

Zur Weiterberatung des Etats des Innern liegt ein Antrag v. Grafen-Graberger, Barminkel vor, den Fonds zur Behebung des Kalibergbaues im Ausland, den die Kommission bereits um 500 000 Mark erhöht hat, um weitere 500 000 Mark auf 1 000 000 Mark zu erhöhen, dafür aber die von der Kommission eingebrachten 500 000 Mark für Propaganda zwecks auf der Weltausstellung in San Francisco zu streichen.

Angriffe auf einen Bundesfürsten.

Abg. Sachse (Soz.): Warum verzögert sich die Einbringung eines neuen Kalibergbaues? Seit Erlass des jetzigen Gesetzes ist keine Verminderung der Kalibergwerke eingetreten, sondern die Werke werden noch beständig vermehrt. Eventuell müssen die Kalibergwerke erhöht werden. Es sind zahlreiche Umgebungen des Gesetzes vorgekommen, sogar die Verwaltung des Herzogs von Gotha hat sich an solchen Manipulationen beteiligt. Ich habe das in der Kommission einen Betrug genannt und wiederhole das hier. Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung. Abg. Sachse (Soz.) spricht sich weiter dahin aus, daß ein Kalibergmonopol für den Kaliberg angemessen gewesen wäre.

Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter: Der Vorredner hat eine Bundesregierung betrügerische Handlungswesen vorgeworfen. Ich muß das auch meinerseits sachlich zurückweisen. Die anhaltische Regierung hat bei Abschluß des Vertrages mit der Hofverwaltung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha durchaus in gutem Glauben gehandelt. Der Herzog selbst kann aus dem Spiel bleiben, denn er hat natürlich keine Kenntnis der Geschäfte, die seine Verwaltung abschließt. Auch andere Regierungen haben sich auf Grund des § 12 zum Abschluß solcher Verträge berechtigt gehalten. Ich hoffe, daß eine Novelle dem Haus bald zugehen kann, trotz der großen Schwierigkeiten. Die Stilllegungssatzung hat natürlich keinen Einfluß auf den Zeitpunkt der Verlegung. Für die Verstaatlichung ist der Zeitpunkt ungeeignet, denn je wegen der Auslandsfunde, und weil beim Bekanntwerden der Verstaatlichungsabsicht die Kurse wieder anziehen würden. Erste Bedenken gegen die Verwendung der Propagandagelder liegen nicht vor. Die schweren Vorwürfe gegen unparteilich ihres Amtes waltende Beamte weise ich noch besonders zurück. (Beifall rechts.)

Abg. Krig (Z.): Die Überproduktion ist nicht zu bestreiten. Man kann die Kalibergindustrie nur dadurch vor einer Katastrophe bewahren, daß man neue Absatzmöglichkeiten schafft. Der Absatz im Ausland ist noch erheblich zu vermindern. Wir sind daher bereit, die Mittel für die Auslandspropaganda zu erhöhen. Auch im Inland ist eine Erhöhung des Absatzes möglich und bestimmt zu erwarten, unsere Oligarchen können ohne Kaliberg nicht funktionieren. Wir sind deshalb auch bereit, daß für Verträge mit dem selbständigen Vertriebsbau 200 000 Mark ausgemessen werden. Das Kaliberggesetz ist für die Kalibergpropaganda am besten geeignet, denn auf natürlich in erster Linie an sich selbst. Nebenfalls darf sich der Reichstag die Kontrolle über die Verwendung der Propagandagelder nicht aus der Hand nehmen lassen. (Beifall links im Zentrum.)

Abg. Gothein (Sp.): Der Fall der anhaltischen Regierung ist uns Anlaß zu dem Wunsch, daß die Bundesregierungen nicht etwaige Lücken des Gesetzes zu Umgehungen benutzen. Es ist eine für uns fast unmögliche Aufgabe, die Verteilung der Propagandagelder hier im Reichstag vorzunehmen. Dieser Titel ist so unbestimmt, daß hier alle möglichen Verbände alle möglichen Wünsche vorbringen können. Wir sollten die Verwendung des Kalibergpropagandafonds dem Reichstag überlassen und uns jährlich darüber Bericht erlassen lassen.

Abg. Dr. Barminkel (natl.): Als wir die Kalibergwerke in den Etat einzuführen beschloßen, haben wir uns ein rechtliches Risiko in den Etat gelegt. Jetzt haben die Bundesräte die schwere Aufgabe, den ausgeübten Druck zu füttern. (Seitensitz.) Auch das Reichsamt des Innern und der Reichstag haben keine Freude an dem Vorgehen. Wir werden für die erhöhten Propagandagelder stimmen, da unsere Industrie unbedingt konkurrenzfähig erhalten werden muß.

Abg. v. Brodhagen (L.): Die baldige Einbringung der Novelle zum Kaliberggesetz ist notwendig. Die Erhöhung des Propagandafonds ist gerechtfertigt. Wir legen aber Verwahrung ein, wenn man behauptet, daß wir uns durch das Kaliberggesetz in die Hände der Industrie gefangen haben. Die Auslandspropaganda ist sehr wichtig. Die Inlandspropaganda bedarf ebenfalls der Förderung. Leider sind die Überschreitungen wohl dem Kaliberggesetz erlaubt worden, aber nicht den landwirtschaftlichen Organisationen. Den landwirtschaftlichen Genossenschaften unterstützen wir gern. Die Frage der Empfängerproben muß erneut geprüft werden.

Abg. Eise (natl.): Die richtige Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten. Hier könnte die Regierung durch intensivere Ausbeutung unserer Bodenschätze an Kaliberg helfend eingreifen und durch genügende Propaganda für den Absatz der gewonnenen Produkte sorgen. (Beifall.)

Abg. Erzberger (Z.): Ich stimme mit den letzten Ausführungen des Vorredners überein. Unsere Kalibergindustrie hat eine große Bedeutung gewonnen, und in der Bevölkerung hat das Verständnis für die Aufgaben dieses Industriezweiges zugenommen. Wenn wir etwas zur Verringerung der Arbeitslosigkeit tun wollen, so kann das nur durch die Herbeiführung größerer Kalibergwerke geschehen. Wenn wir jetzt ein neues Kaliberggesetz schaffen, so soll das so ausgestaltet werden, daß die Kalibergindustrie auch einen praktischen Nutzen davon hat. (Beifall.)

Abg. Dr. Baugh (F.): Meine Ausführungen bei der Generaldebatte sollten keine Verächtlichung einer Behörde sein, wie es der Unterstaatssekretär heute aufgefaßt hat. Ich wünschte nur, die Interessen der Bevölkerung Elsas-Lotharingens von hier aus wahrzunehmen.

Unterstaatssekretär Dr. Richter: Über die Verwendung der Propagandagelder bestehen im Etat feste Vorschriften, von denen der Bundesrat gar nicht abgehen kann. Es wird so viel gesprochen von dem wünschenswerten kaufmännischen Geist in der Verwaltung. Geht die Verwaltung aber auf diesem Gebiete vor, so versucht man, sie in möglichst enge Fesseln zu schlagen. Einer Kontrolle über die Verwendung der Propagandagelder können sich die gesetzgebenden Körperschaften nicht entziehen. Es wird sich empfehlen, genau festzustellen, wieviel für Inland und Ausland verwendet werden soll. Wir werden die Angelegenheit in wohlwollender Erwägung stehen lassen.

Die Kalibergdebatte ist damit abgeschlossen, und der Reichstag vertagt sich. Nächste Sitzung Montag.

Der „Verdienst“ der Staatshäupter.

(Von Zar Nikolaus bis zu Wilson.)

In unserer Zeit der statistischen Feststellungen auf allen Gebieten ist ein findiger Kopf suchen auf den Gedanken verfallen, auf Mark und Pfennig zu berechnen, wieviel die bedeutendsten Staatshäupter verdienen, und zwar „pro Minute“. Zu bemerken ist, daß dabei in höchst moderner Weise der Achtstundentag zugrunde gelegt ist.

Die Spitze hält dabei der Zar in Rußland, der ein Einkommen von 243 Mark in der Minute hat. Das hat jedoch als Ausnahme zu gelten, denn der Kaiser von Österreich, der an zweiter Stelle steht, erhält nur 105,60 Mark für die Minute. Es folgt dann der König von Italien mit 87,45 Mark; hierbei möge bemerkt sein, daß König Viktor Emanuel einer der fleißigsten und gewissenhaftesten Monarchen ist und viel länger als nur acht Stunden pro Tag arbeitet.

Für Kaiser Wilhelm stimmt nun die Berechnung des Statistikers, der ein Franzose ist, ganz und gar nicht. Denn das kann man nachprüfen. Der Mann behauptet, der Deutsche Kaiser erhalte alles in allem 9 251 000 Mark im Jahr und somit 52,80 Mark in der Minute. Der Kaiser besitzt aber als König von Preußen ein weit größeres Einkommen. Ob bei den anderen die Berechnung besser klappt, muß man dahingestellt sein lassen. Der König von England muß sich nach der Aufstellung mit 45,70 Mark für die Minute begnügen. Für Eduard VII., der täglich zehn bis elf Stunden zu arbeiten pflegte, war das recht wenig. Der gegenwärtig regierende König hält sich ziemlich streng an die acht Stunden. Alfonso von Spanien ist, wie er selbst freimütig zugibt, auch kein Freund überhöhter Arbeit; er arbeitet aber sehr leicht und sehr rasch und „schafft“ in kurzer Zeit recht viel. Die Minute bringt ihm 41,50 Mark ein. Es kommen dann der König von Schweden mit 28,80 und der König von Norwegen mit 27,70 Mark. Und nun geht es rasch abwärts. Die Königin Wilhelmina von Holland bekommt nur 15,20 Mark. König Albert von Belgien begnügt sich mit 14,40 Mark; da er jedoch ein ganz gutes Privatvermögen besitzt, kann er ziemlich gut auskommen. Der König von Dänemark verdient in der Minute 10,80 Mark.

Der Präsident der französischen Republik erhält ein Jahresgehalt von 1 200 000 Frank, das sind 100 000 Frank pro Monat, 3333 Frank pro Tag, 416,66 Frank pro Stunde und 6,95 Frank oder 5,55 Mark für die Minute. Abermässig viel ist das nicht, aber es gibt Staatshäupter, die noch weniger haben: so bekommen z. B. die Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland nur 4,80 für die Minute und der König Peter von Serbien gar noch 45 Pfennig weniger. Es sei schließlich noch erwähnt, daß der schweizerische Bundespräsident beinahe noch etwas draufzahlen muß, und daß der Präsident der Vereinigten Staaten sich kümmerlich mit 1,25 für die Minute durchschlägt. Und da sage noch einer, daß die Gehälter in Amerika höher sind als in Europa!

Der diamantene Schmetterling.

Roman aus der Hochaplerwelt von Adolf Hilbert.

41. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

„Wer war denn die junge Dame, die die Rolle der „Sterbenden“ und „Erbenden“ übernommen hatte?“

„Eugenie, die Freundin von Warleighs Frau.“

„Eine Pariserin?“

„Ja. Woher wissen Sie es?“

„Ich merkte es an ihrem Dialekt.“

„Die junge Dame ist eine Meisterin in der Verstellungskunst und Heuchelei.“

„Es scheint so. Wer war denn der geheimnisvolle Fremde? Doch Warleigh selbst?“

„Nein. Glauben Sie, daß uns Warleigh bei dem Einbruch allein gelassen hätte? Das fiel ihm nicht ein. Wir würden ja auf diese Weise Gelegenheit gehabt haben, uns den Vörsenanteil zu sichern. Warleigh leitete den Einbruch und nahm das Geld, das er verteilte.“

„Wer war also der geheimnisvolle Fremde?“

„Mira, die Frau Warleighs.“

„Eine Frau? Wie ist es möglich! Dieses Auftreten! Diese Stimme! Dieses herrliche Benehmen!“

„Der ist so etwas eine Kleinigkeit.“

„Und sie ist Engländerin?“

„Sie ist eine Engländerin, war aber seit ihrer frühesten Jugend in London.“

„Ich sagte es dem Polizeipräsidenten, daß die Leute, mit Ausnahme der „Sterbenden“, Engländer sein müßten. Die Kaskaden sprachen nur englisch, und der geheimnisvolle Fremde fließend, aber schlecht französisch, mit englischem Akzent.“

„Und was sagte der Polizeipräsident?“

„Er meinte, daß das alles absichtliche Mache gewesen sei. Die Sache wirkte auf diese Art noch geheimnisvoller.“

„Der Polizeipräsident Garwetter ist kurzsichtig und in

seinen Handlungen langsam. Er läßt sich auch nichts sagen. Das ist bekannt.“

„Ihr mögt recht haben. Hätte er meinen Wink befolgt und sich unter den in Paris lebenden Engländern gehörig umgesehen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß ich nicht vielleicht doch mein Geld wieder erhalten haben würde.“

„Ich meine: man hätte wahrscheinlich den einen oder anderen Kaskaden ausfindig gemacht, der an der Sache mit beteiligt war und sich bei seiner Vernehmung vertragen hätte. Ungebildete Leute verplappern sich leichter als gebildete, und es ist erwiesen, daß nicht alle nach der Tat Paris verlassen haben.“

„Gewiß. Für uns war es ja ganz gut, daß es so gekommen ist, aber vorher Warleigh, Mira und Eugenie blieben alle an der Küste der Beteiligten in Paris zurück.“

„Ich kann noch immer nicht begreifen, wie eine Frau... die tiefe Stimme, das Pathos, die edelste Ruhe... Wie kann man sich so was denken! Alles reine Komödie...!“

„An dieser Frau ist eine Schauspielerin verloren gegangen.“

„Und die ganze List, der Betrug rührten von dem Mädelsführer Warleigh her?“

„Ja, aber auch seine Frau hat mitgeholfen.“

„Eine seltsame Frau, das muß ich sagen.“

„Wie ich bereits bemerkte, ist sie eine Engländerin, und Sie wissen, daß diesen Leuten alles zugutzuhalten ist. Dies trifft besonders dann zu, wenn es sich bei ihnen um Geld handelt.“

„Doch jetzt zu etwas anderem. Ihr wißt, daß die Religion gebietet, das gestohlene Gut wieder zurückzugeben.“

„Ja, freilich weiß ich das.“

„Nur dann kommt ihr Gnade und Erbarmen vor dem Herrn finden und rein vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen.“

„Herr, ich kenne die Grundsätze der Religion.“

„Wie wollt ihr es mit dem Gelde halten? Seid ihr bereit, es zurückzugeben?“

„Ich erkläre mich dazu bereit.“

„Das ist schön von euch.“

„Wenn mich der liebe Gott am Leben lassen sollte, will ich wieder arbeiten wie früher und ein ordentlicher Mensch werden. Es ist wahr, was Sie sagen, daß auf geraubtem Gut kein Glück und Segen sei. Ich bin meines Lebens nicht froh geworden und hatte an dem Gelde keine so rechte Freude.“

„Ja, ja. Ich glaube es euch aufs erste Wort.“

Lacoste starb drei Tage darauf. Vor seinem Tode schrieb er noch an Touron und Warleigh und machte ihnen die Mitteilung, daß er den Einbruch bei Vorfasson diesem selbst auf dem Sterbebette gestanden hätte.

Touron bekam Angst. Er eilte sogleich nach Warleighs Wohnung.

„Was sagt ihr zu dem Streich, den uns Lacoste gespielt hat?“ fragte er hastig.

„Was soll man dazu sagen?“ verlegte Warleigh gleichgültig. „Lacoste war kein Lebender ein Dummkopf.“

„Und ein schmeicheleiger Heuchler“, warf Frau Mira dazwischen. „Für so erbärmlich hätte ich ihn aber doch nicht gehalten.“

Die Todesangst scheint ihm das Geständnis erpreßt zu haben, meinte Touron.

„Ach, gekü Sie“, schmolte Frau Mira, „der Reiz war es. Er meidete uns das Leben, das Geld, unser vertrauliches Familienleben und unsere gesellschaftliche Stellung, die wir, dank unsrer Bildung, in Paris einnehmen“, setzte sie bei und warf sich stolz in die Brust.

Jetzt schlug Fräulein Eugenie ihr Beilchen auf, und Touron mit feuchtem Madonnenbilde anschauend sprach sie melodisch: „Ich finde das Vorgehen Monsieur Lacostes einfach feige. Wenn man sich an solchen Unternehmungen beteiligt, muß man sich über ihre Folgen klar sein. Wie wäre es gewesen“, fügte sie dozierend hinzu, „wenn der Coup von damals entdeckt worden wäre?“

Fortsetzung folgt.

Regierungsantritt des Prinzen Wied.

10 Millionen Voransch.

Köln, 8. Februar.

Wie der Berliner Korrespondent der „Köln. Stg.“ hört, beabsichtigt der Prinz zu Wied, zunächst in Wien und Rom persönlich Fühlung zu nehmen, alsdann nach Genua und schließlich nach Albanien zu begeben. Die Ansehensfrage für Albanien ist dadurch als gelöst zu betrachten, daß die sechs Großmächte sich zur Garantierung bereit erklärt haben. Vorschungsweise erhält der Prinz 10 Millionen, und zwar je 5 Millionen von Österreich und Italien.

fernfahrt des Militärflutkreuzers „Z. 7“.

Friedrichshafen—Potsdam.

Berlin, 8. Februar.

Wiederum ist die Militärverwaltung um einen neuen großen Zeppeinflutkreuzer bereichert worden, nachdem die Abnahmefahrt einen glänzenden Verlauf genommen hat und zur Befriedigung der Sachverständigen ausgefallen ist.

Der neue Militärflutkreuzer „Z. 7“ ist gestern früh 4 Uhr 15 Minuten mit den Vertretern der militärischen Abnahmekommission in Friedrichshafen zu einer Fernfahrt nach Potsdam aufgestiegen und dort nach einer glänzenden Fahrt um 12 Uhr 40 Minuten gelandet.

Nur 8 1/2 Stunden für die gewaltige Strecke nach Potsdam ist eine Leistung, wie sie nur die Zeppele zu Stande bringen. Von Leipzig bis Potsdam brauchte der Luftkreuzer bloß eine knappe Stunde; der D-Zug benötigt etwa 2 1/2 Stunden dazu.

Bulgaren und Mohammedaner.

Religionsfriede.

Köln, 8. Februar.

Der den bulgarischen Ministerpräsidenten begleitende Korrespondent der „Köln. Stg.“ drückt aus Genuß, daß die Vereinigung von Neubulgarien durch den Ministerpräsidenten und den Finanzminister günstig verlaufe. Das Verhalten der mohammedanischen Bevölkerung beweise, daß es der Regierung gelungen sei, die Mohammedaner auszuföhnen. Überall würden die Minister von Abordnungen empfangen, die ihre Zufriedenheit ausdrücken.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* 400 000 Mark-Stiftung für Hausbesitzer. Der verstorbenen Rentner Friedrich Wengert in Verford, ein aus einer alten Verforder Familie stammender Herr, vermachte der Stadt Verford sein gesamtes Vermögen im Betrage von 400 000 Mark zur Errichtung einer Stiftung, aus der kleinere Hausbesitzer Hypotheken bis zu zwei Drittel des Wertes des betreffenden Hauses erhalten sollen.

* Verhütteter Generalstreik. Der angekündigte Generalstreik aller Arbeiter in Norwegen ist im letzten Augenblick verhindert worden. Es gelang endlich, eine Grundlage für den Ausgleich zu finden. Aussperrung und Sympathiestreik sind damit beseitigt. Dies Ergebnis der Verhandlungen wurde überall mit großem Beifall aufgenommen, besonders auch, weil die Vorbereitungen für die Hundertjahrfeier bereits eingestellt worden waren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung. Berlin, 7. Februar.
Mit Wünschen auf die Errichtung eines Landgerichts in Reddinghausen, und auf Errichtung neuer Amtsgerichte Banne, Eidel, Godelsberg wurde die

Erörterung des Justizetat.

fortgesetzt. Der Justizminister erklärte, daß die Erfüllung dieser Wünsche auch im Interesse der Justizverwaltung läge. Weiteren Forderungen nach Einschränkung des Disziplinarwefens durch den Abg. Dr. Gremer (natl.) wurde höfentlich durch die im Etat neu vorgesehenen Richterstellen Rechnung getragen werden.

Beim Titel Amts- und Landgerichte versuchte Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) den

Fall der Witwe Hamm in Hadersbach, die angeblich ungeschuldig verurteilt worden sei, aufzurollen. Vizepräsident Dr. Krause wies den Redner darauf hin, daß das nur in der Generaldebatte zulässig sei und rief den Redner, der immer wieder auf das Thema zurückkam, zur Ruhe. Auf Antrag des Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) befragte Vizepräsident Dr. Krause das Haus, ob es die Verprechung des Falles zulassen wolle. Nur die Sozialdemokraten und einige fortschrittliche Abgeordnete waren dafür. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den sozialdemokratischen Abgg. Paul und Adolf Hoffmann, Strödel, Hantsch und Hofer mit lauten Schreien aufgenommen, die dafür zur Ordnung gerufen wurden. Auch dem Abg. Dr. Liebknecht wurde ein Ordnungsruf erteilt, als er mit den Worten die Tribüne verließ: „Sie haben sich zur Kruppkorruption bekannt.“ Zu

wiederholten Vorfällen

kam es, als Abg. Braun (Soz.) Einzelfälle von sogenannter Klassenjustiz behandeln wollte. Vizepräsident Dr. Krause verbot das und veranlaßte dadurch eine ausgedehnte, ziemlich erregte Geschäftsordnungsdebatte. Das Haus lehnte jedoch die Beibringung von Einzelanträgen ab.

Inzwischen war ein Antrag Dr. Liebknecht eingegangen, der den Minister ersuchte, die Staatsanwaltschaft anzuweisen, die Witwe Hamm in Hadersbach aus der Haft zu entlassen. Das Haus verwies dann die Anträge auf Errichtung neuer Amtsgerichte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an die Justizkommission.

Beim Titel Staatsanwaltschaft begründet nunmehr Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) seinen Antrag, die Mordtatsache in Hadersbach schilbernd. Gegen den Liebknechtschen Antrag sprach der Justizminister. Der Antrag bedeutete nicht nur einen Eingriff in die Exekutive, sondern in die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte des Königs. Aber Schuld oder Unschuld hätten allein die Gerichte zu entscheiden. Gegen den Antrag, inzwischen vom Abg. Dr. Liebknecht dahin formuliert, eine Nachprüfung des Falles vorzunehmen, sprachen sich die Abgg. Dr. Ehlers (Soz.), Grundmann (L.), Biered (Natl.), Fischer (L.), Dr. Gottschalk (natl.) aus. Darauf wurde der Antrag abgelehnt.

Die Wogen der Erregung hatten sich geglättet, und das Haus fuhr in der Behandlung kleiner Wünsche fort. Nach Erledigung mehrerer Titel erklärte ein Regierungskommissar auf eine Anfrage des Abg. Dr. Liebknecht, daß die Beamtenbefehlshaber noch in dieser Session dem Hause zugehen werde.

Damit war der Justizetat erledigt, und das Haus vertagte sich auf Montag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Reise des Deutschen Kronprinzen in die Kolonien wird nun doch, und zwar voraussichtlich Anfang Juni erfolgen und etwa sechs Monate dauern. Für die Reise werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. In der Begleitung werden sich außer den militärischen ständigen Begleitern noch Herren befinden, die bereits den schwärzen Erdteil bereist haben, und die persönliche Erfahrung über den Aufenthalt in den Tropen und namentlich über die Jagd im Inneren Afrikas besitzen. Der Kronprinz wird nicht nur die Kolonien besuchen, um dort die Verwaltung und die Völker und Völker kennen zu lernen, sondern sich auch dem Weidwerk widmen. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kronprinz den Bereich der deutschen Kolonien verläßt und zeitweise auf englisches Gebiet übertritt. Die Kronprinzessin wird während der Abwesenheit ihres Gatten für einige Zeit Aufenthalt in Sopot nehmen und dort die vom Magistrat zur Verfügung gestellte Villa mit den Kindern bewohnen. Im Spätsommer dürfte die Kronprinzessin auch eine größere Reise antreten.

* Für einen ausreichenden Obst- und Gemüsevorrat ist das Preussische Landesökonomienkollegium im Verlauf seiner weiteren Beratungen eingetreten. Der Vorrat an Gemüse soll in erster Reihe verhindern, daß ohne Bestellung planlos große Mengen von Gemüse aus dem Ausland heringebracht werden. Zu der Sache nahm das Landesökonomienkollegium folgende Entschliessung an: „Das Landesökonomienkollegium bittet in grundsätzlicher Übereinstimmung mit den gärtnerischen Fachverbänden den Herrn Landwirtschaftsminister, für einen ausreichenden Vorrat der Gärtnerei in Zukunft Sorge zu treffen.“

Großbritannien.

* Die Antwortnote des Dreibundes auf die Note Englands betreffend Albanien und die Ägäischen Inseln ist in London durch die einzelnen Vorkläufer mündlich überreicht worden. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß auf die mündliche Antwort des Dreibundes eine Antwort von mehr formellem Charakter folgen wird. Es wird berichtet, daß, wenn auch einige Änderungen gemacht werden könnten, im Prinzip allgemeine Übereinstimmung mit den britischen Vorschlägen herrscht. Man nimmt an, daß die Räumung Albanien durch die griechischen Truppen zwischen dem 1. und 31. März erfolgen wird.

Frankreich.

* Bezüglich des Prinzenausweisungsgesetzes kam es in der Deputiertenkammer zu einer Erörterung. Auf die Anfrage des bonapartistischen Deputierten Engerand, ob das Prinzenausweisungsgesetz auch den neugeborenen Sohn des Prinzen Victor Napoléon treffe, erteilte nämlich der Minister des Innern die Antwort, es stehe außer allem Zweifel, daß das Betreten der Republik auch dem im Januar geborenen Sohn des Prinzen Victor Napoléon Bonaparte, Napoléon Louis Bonaparte, unterlag sei.

Oesterreich-Ungarn.

* In einer Militärkonferenz, unter dem Vorsitz des Kaisers, wurde die Bildung zweier neuer Armeekorps beschlossen, die die Nummern 18 und 19 tragen. Auch die Frage der Kommandanten dieser Korps ist bereits ebenfalls gelöst. Wie ferner in militärischen Kreisen verlautet, werden durch Neugliederung, Garnisonwechsel usw. die Garnisonen an der russischen Grenze in Galizien bedeutend verstärkt werden, was sich infolge der russischen Grenzrüstungen als notwendig erweist.

Rußland.

* Ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung gab die Duma mit 160 gegen 125 Stimmen ab, indem sie folgenden Antrag annahm: „Indem die Reichsduma in der Verletzung offenbar gesetzwidriger Maßnahmen durch die Regierung eine Bestätigung dafür sieht, daß die Regierung selbst ein System gesetzwidriger Maßnahmen organisiert habe, erachtet die Reichsduma die von dem Minister des Innern und dem Justizminister in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen für ungenügend.“

Aus In- und Ausland.

Deimold, 7. Febr. Das seit Monaten umstrittene lippische Landtagsmandat des fortschrittlichen Parteiführers und Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Neumann-Soser wurde im lippischen Landtage mit großer Majorität für gültig erklärt.

Karlruhe, 7. Febr. Das Zentrum brachte in der zweiten badischen Kammer einen Antrag auf Erhöhung der Hopfenzölle ein. Danach soll die Regierung darauf hinwirken, daß beim Abschluß der neuen Handelsverträge die Hopfenzölle auf mindestens 60 Mark pro 100 Kilogramm erhöht werden.

Strasbourg i. E., 7. Febr. Ministerialdirektor v. Traut, der stellvertretende Leiter des Landwirtschaftsministeriums unter dem Staatssekretär Freiherrn Born v. Bulach, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Kolmar i. E., 7. Febr. Gegen den bekannten Karikaturzeichner Jean Jacques Wals, genannt Sansi, in Kolmar, ist Strafantrag wegen Beleidigung zweier Offiziere gestellt worden.

Nebern, 7. Febr. Wie verlautet, sind dem Oberst v. Reuter bis heute über 73 000 drathlose und briefliche Glückwünsche zugegangen.

Mailand, 7. Febr. An der österreichischen Grenze ist ein hoher italienischer Offizier unter dem Verdacht der Spionage auf österreichischer Seite verhaftet worden.

Bukarest, 7. Febr. Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist hier eingetroffen.

Tokio, 7. Febr. Die Korruptionsaffäre in der japanischen Marine hat eine neue Wendung genommen. Gekoren wurde der Tokioter Vertreter der englischen Geschäftsfabrik Wickers, Kapitän Kinder, zwei langen Verhören unterworfen, und man glaubt, daß auch seine Verhaftung unmittelbar bevorsteht.

Mexiko, 7. Febr. Gerüchte besagen, daß ein Staatsstreik bevorsteht. Die Truppen werden in den Kasernen gehalten. Artillerie und Kavallerie bewachen die Umgebungen der Kasernen. Die Palastwache ist verstärkt worden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Bei der Präsentationswahl für das preussische Herrenhaus durch den Verband des alten und befestigten Grundbesitzes im Landratsbezirk Samland mit Ratangen wurde für den verstorbenen Geheimrat v. Gottberg zu Waagen der General der Kavallerie a. D. Graf zu Eulenburg auf Widen gewählt.

* Die Königinwitwe von Griechenland ist zu längerem Kuraufenthalt im ägyptischen Bad Helwan eingetroffen.

* Der Besuch des englischen Königspaares beim Saren wird nun bestimmt am 2. Juli erfolgen. Die Zu-

kommenkunft erfolgt in den finnischen Schären bei Horta. Dort wird die russische Jarenacht „Standart“ mit dem Saren und seiner Familie an Bord eskortiert von einem großen Teil der baltischen Flotte, vor Anker liegen. Der Besuch wird drei Tage dauern und durch eine Reihe von Festlichkeiten an Bord beider Jachten gefeiert werden.

Heer und Marine.

* Personalveränderungen in der Armee. Der Gouverneur von Thon, General der Infanterie v. Schach, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt worden. An seine Stelle tritt der Generalleutnant von der Armee v. Dichtel-Sarrach. Ein Neffe unseres Kaisers, Prinz Maximilian von Hessen, der bisher Portepes unteroffizier und Abiturient der Hauptkadettenanstalt war, ist als Fähnrich im Hessischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 24 angestellt worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 7. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bg Brangerie, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. W 182-196, R 151-151.50, H 144-154, Danzig W bis 184.50, R 146-153, H 146-161, Stettin W bis 180 (feinsten Weizen über Rotis), R 130-152, H 130-150, Rostock W 178-183, R 143-147, Bg 152-160, H 146-150, Breslau W 179-181, R 146-148, Bg 152-155, Fg 140-143, H 142-144, Berlin W 186-192, R 153.50-154.50, H 151-173, Magdeburg W 185 bis 187, R 153-155, Bg 162-170, H 167-170, Braunschweig W 182-184, R 157, H 162, Kiel W 188, R 150-155, Hamburg W 193-195, R 153-157, H 161-170, Hannover W 185, R 157, H 164, Mannheim W 197.50-202.50, R 162.50-165, H 165-182.50.

Berlin, 7. Febr. (Produktenbörse). Weizenmehl Nr. 00 21.75-27. Feinste Marken über Rotis bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18.00-21.30. Still. — Hafer für 100 Kilogramm mit Hafer in Mark. Abn. im Mai 68.20 Br. Geschäftlos.

Berlin, 7. Febr. (Schlachtlehmarkt). Auftrieb: 3583 Rinder, 1149 Kälber, 7208 Schafe, 13 024 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmatt. a) 88-90 (50-52), 2. Weidematt: b) 81-83 (47-48), c) 82-87 (46-48), d) 77-83 (41-44), B. Bullen: a) 84-88 (49-51), b) 80-84 (45-47), c) 79-83 (42-44), C. Färsen und Kälber: a) 77-78 (46-47), b) 75-79 (43-45), c) 69-75 (38-41), d) 64 bis 66 (34-35), e) 61 bis 70 (33-34), D. Gering gebärdetes Jungvieh (Stesler) 78-82 (39-41), — 2. Kälber: b) 117-120 (70-72), c) 100-110 (60-66), d) 91-102 (52-58), e) 78-91 (42-50), — 3. Schafe: A. Stallmattschafe: a) 88-94 (44-47), b) 80-86 (40-43), c) 67-81 (32-39), — 4. Schweine: a) 68-67 (53-54), b) 65-67 (52-53), c) 63-65 (50-52), d) 62-64 (50-52), e) 61-62 (49-50), f) 62-64 (50-51), — Markterlauf: Rinder ruhig. — Kälber gute Ware glatt, sonst ruhig. — Schafe ziemlich glatt. — Schweine ruhig.

Aus dem Gerichtssaal.

* Verurteilung eines Kruppschneiders. Ein Bild aus der Praxis der Kruppschneider, aber auch gleichzeitig eine treffende Schilderung einer „eingebildeten Kranken“ gab eine Verhandlung gegen den Techniker Max Grone vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Zu den Patienten dieses „Krankes“ gehörte auch ein Fräulein Johanna B., bei der er ein Geschwür „feststellte“, das durch eine Operation entfernt werden müsse. Diese wurde auch ausgeführt und bestand darin, daß der „Herr Doktor“ dem Fräulein eines Tages einen 5 Zentimeter langen Schnitt unterhalb der rechten Schulter beibrachte. Fräulein B. mußte 14 Tage lang das Bett hüten, ohne daß sie von ihrer „unbeheblichen“ Krankheit befreit wurde. Der Angeklagte schritt deshalb zu einer zweiten Operation, die in einem gleichfalls 3 Zentimeter langen Schnitt über der 9. Rippe bestand. Nun war die Kur geglückt — nämlich für sein Portemonnaie, das sich mit einem von ihm geforderten Honorarbetrag von 122 Mark füllte. In der Verhandlung wurde durch einen Sachverständigen festgestellt, daß die Patientin gar nicht krank war und sich alle möglichen Krankheiten eingebildet habe. Sie werden eben nicht alle, die ferngefund unterlaufen, aber sich selbst einbilden, mit allerlei Krankheiten befallen zu sein! — Das Urteil gegen Grone lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 10. Februar.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 4⁰⁰ R
Sonnenuntergang 5⁰⁰ | Monduntergang 7⁰⁰ R
1808 Geschichtsforscher Georg Weber in Bergzabern geb. — 1897 Russischer Dichter Alex. Sergejewitsch Kuschnin in St. Petersburg gest. — 1901 Hygieniker Max v. Pettenkofer in München gest.

□ Die Erziehung zum Lachen. Ist dem so, daß Kinder und — Narren die Wahrheit sagen? Für die Narren sollten wir dieses nicht grundsätzlich behaupten. Sonst würden sie sich überheben. Und mit diesem Hochmut käme auch ihre Wahrheit zu Fall. Aber gelegentlich treffen sie — ihrer selbst nicht bewußt — ins Schwarze. So will es scheinen, daß eine Gruppe von Toren (— die Kessame, die mit ihnen gemacht wird, und die sie selbst machen, läßt nicht glauben, daß sie „reine“ Toren sind —) einmal ein richtiges Wort gefunden hat. Bisher hatten sie nur in der Malerei und in der Musik ihren Unfug getrieben. Nun fangen sie an, sich der Erziehungskunst zuzuwenden. Und mit ihrem prophetischen Blick haben sie gefunden, daß wir das Lachen nicht genug pflegen. Besonders unsere Kinder haben nicht die rechte Ausbildung in dieser edlen und die Verdammung anregenden Kunst. Sie wissen Abbildungen vorzuschlagen. So empfehlen sie die „Fasson“ der Lehrer so zu wählen, daß sie Heiterkeit bei den Schülern erregen müssen. Ein sinnlos klumpförmiger Lehrer müsse eine Doppelkante von Stunde zu Stunde abblößen; und es müßten mit unermüdlichem Eifer Umstände geschaffen werden, die unsere Kinder zum Lachen reizen. Verkleidungen und Verstellungen müßten ein Ziel der Lehrer sein. Diese Vaden müßten die Lust, muskeln der Kinder anregen; und wichtiger als eine gut vorbereitete Unterrichtsstunde müßte es für den Lehrer sein, sich in Gliedererregungen und Gesichtererschneiden vor dem Spiegel zu üben, damit er in der Schule die allein für die Ausbildung des Menschengehirns wichtige Kunst, in allen Lebenslagen zu lachen, dem neuen Geschlechte übermitteln könne. Die Vorschläge gehen ins einzelne, und sie machen nicht nur den ernstesten Lagen — Bedrängnissen! — halt. Der neue Erziehungskunst ist verrückt oder so ausgefälscht, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen. Aber Narren sagen oft die Wahrheit. Hier wird übertrieben! Das ist gewiß! Aber — wenn wir die nötigen Anstöße machen — bleibt doch eine nicht zu übersehende Forderung zurück: der Heiterkeit einen größeren Raum in der Erziehung zu gewähren; die Sinne zu schärfen für die feinsten Seiten des Lebens, und den Ernst nicht zum stumpfen Dünkel ausarten zu lassen. Das Lachen muß uns die Verdrängung bringen, und das ist wohl der Gedanke Ernst v. Bülowens, daß er zum Lachen das Heimort „beißig“ fügte. Lachen als Überwindung — das soll das Lachen sein.

torfo
den
einen
Der
e von

rneun
a. Ge
der
abier
tion
inani
tere
war
ament

isches
agen.
(Die
marke
Br.
84,50
Seiten
—183
—181
Berlin
185
—185
—165

mehl
galt.
—
n. im

trieb:
ne. —
e für
tinaft.
2-87
—51.
—51.
—84
—120
—6-91
—47.
—67
—52.
—inder
Schafe

der
fende
Ber
ersten
den
Zo
durch
auch
dem
chnitt
B.
rör
agte
inem
tipe
sein
erten
lung
die
rank-
die
mit
egen

"B.
b. —
St.
er in

nder
ollten
en sie
ihre
threr
inen.
mit
nicht
chtes
alerei
en sie
brem
achen
nicht
ung
So
as sie
inlos
unde
chem
zum
igten
Dach-
out
sein,
dem
e die
in
über-
ber sie
al —
aus-
er
wird
togen
ende
n in
die
zum
müß
anfe
wort
llage

Die bekannte Dichterin und Schriftstellerin

Frau Johanna Weiskirch, von der wir seinerzeit schon einige netzte Markburg-Dichtungen veröffentlichten konnten, die früher in Elberfeld und zuletzt in Wiesbaden wohnte, hat ihren Wohnsitz nach unserer Stadt verlegt und will sich hier der Herausgabe mehrerer Werke widmen und ein größeres Theaterstück vollenden. Wir hoffen, unseren Leser aus der Feder der gewandten Schriftstellerin ab und zu einige Aufsätze bieten zu können.

Nassauischer Verkehrs-Verband. Für ganz Nassau ist die Gründung eines Nassauischen Verkehrs-Verbandes in Aussicht genommen, der alle Verkehrs-, Verschönerungs- und andere Vereine mit ähnlichen Zielen umfassen soll und in dem auch die Gemeinde-Verwaltungen vertreten sein werden. Die Gründungsversammlung findet am Samstag, den 14. Februar in Frankfurt a. Main statt.

Verunglückt ist in der Nacht zum Sonntag auf der Grube ein Bergmann aus Betschdorf dadurch, daß ein Schuß losging und ihn erheblich im Gesicht und am Körper verletzete. Er wurde ins hiesige Krankenhaus aufgenommen.

Turnverein. Seitern fand im „Felsenkeller“ die Jahreshauptversammlung des Turnvereins e. V. statt. Vorsitzender Gran eröffnete die Sitzung, worauf der 1. Schriftwart A. Biegel einen vortrefflich gehaltenen Jahresbericht, Säckelwart B. Mey den Säckelbericht bekannt gab. Aus beiden Berichten waren folgende Zahlen zu entnehmen. Der Verein blühte auf sein 52. Vereinsjahr zurück. Die Mitgliederzahl beträgt 205. Geturnt wurde an 82 Turnabenden mit insgesamt 3169 Teilnehmern oder durchschnittlich 37. Turngänge fanden 4 statt mit 119 Teilnehmern. Die Einnahmen belaufen sich auf 1866, die Ausgaben auf 1604 M. Das Vereinsvermögen beträgt über 11 000 M. Nach der Entlassung des Säckelwarts fand die Wahl des Vorstandes statt, welcher die einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Karl Gran und der drei weiteren Vorstandsmitglieder Neuhaus, Mey und Gemmer ergab. Anschließend erfolgte die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder, wobei gewählt wurden Karl Biegel, 1. Schriftwart, Rud. Ott, Mitgliebswart, J. Biegel, 1. Zeugwart, und ferner als Stellvertreter, Bessiger und Bortner: J. Edhardt, Otto Römer, J. Pfeffer, Paul Gros, H. Schmidt, C. Kühnel, J. Mey, Karl Danneberg, W. Theis und R. Sambert, letztere 2 als Bortner. Nach Bericht über den Verlauf des diesjährigen Turntages und Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten nahm der 1. Sprecher das Wort zu einer Schlussansprache, in welcher er im Besonderen darauf hinwies, daß die jetzige Größe des Vereins und sein Ansehen, in Verbindung mit den heutigen Anforderungen, dringend die Schaffung einer größeren neuzeitlichen Turnhalle erfordere und innerhalb des Turnrats dieser Plan schon festen Fuß gefaßt habe. Im Hinblick auf dieses Vorhaben sei weiterhin treues Zusammenhalten besonders nötig. Mit einem freudig aufgenommenen „Gut Heil“ schloß die Versammlung.

Der Quartett-Verein hielt gestern Abend im „Rheinberg“ seine Jahres-Hauptversammlung ab, in der vom 1. Vorsitzenden, Herrn Aug. Gran, ein ausführlicher Jahresbericht erstattet wurde. Nach dem vom Kassierer, Herrn J. Baus bekannt gegebenen Kassierbericht ist die Vermögenslage des Vereins folgende: Einnahmen 931,99, Ausgaben 820,80, Ueberschuß 111,19 M., auf Sparkasse sind angelegt 673,05, so daß das Barvermögen 784,24 M. beträgt. Die Rechnungslegung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlassung erteilt. Der Verein zählt 50 aktive und 103 inaktive Mitglieder. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender Aug. Gran, 2. Vorsitzender Daniel Kriebacher, Kassierer J. Baus, 1. Schriftführer R. Schlusnus, 2. Schriftführer R. Faller, Inventarverwalter W. Ott, Vereinslokal „Rheinthal“; aktive Beisitzer: Rob. Wagner, Fr. Gran, L. Hammer, Chr. Fuhs; inaktive Beisitzer: Chr. Ott, Chr. Biegel, Stadtrechner Beder, Stadtschreiber Neuhaus. Vereinsdiener: Georg Brühl, Fahnenträger: Gustav Boil, Fahnenjunker: Eug. Wagner und Alb. Mey. Sodann fand noch die Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten statt.

Der Militär-Verein beschloß auf vielseitigen Wunsch in seiner am Sonntag stattgefundenen Versammlung am Sonntag, den 8. März ein Wohltätigkeitskonzert abzuhalten, wo das Theaterstück „Seid einig“, welches bei der Kaisergeburtstagsfeier gespielt worden, nochmals zur Aufführung gelangen soll. Der Erlös soll der hiesigen Sanitätskolonne zur Anschaffung eines Krankenwagens zufließen und wird dieses Vorhaben von der Bürgerschaft mit Freuden begrüßt werden.

Der Kriegerverein hält am Dienstag Abend halb 9 Uhr bei Herrn Chr. Boil eine Versammlung ab, in der u. a. auch über die Aufstellung bzw. Befestigung der beiden Kanonen am Kriegerdenkmal beraten werden soll.

Das alte Rathaus zu Oberlahnstein, in dem jetzt die Altertumsammlung untergebracht ist, wird durch die Errichtung eines neuen Museums zu anderen Zwecken frei; die Gemeinde beschloß daher, in die Räume ein Jugendheim einzurichten, zu dessen Unterhaltung der Staat einen Beitrag leistet.

Zum Bismarcknationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück findet am 1. April die Grundsteinlegung statt. Die Grundstücke hierzu hat jetzt der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbskosten betragen 103 000 M. Davon tragen der Hauptauschuß 60 000 M., Private haben 22 800 M. beigetragen, während der Rest von dem Kreis Kreuznach selbst übernommen wird. Während zum Denkmal selbst die Gemeinde Bingerbrück bereits 57 000 M. beigetragen hat, lehnte die Stadt Bingen eine Beteiligung ab.

Zweigapotheken auf dem Lande. Die Errichtung von Zweigapotheken und Rezeptbriefflächen auf dem Lande wird in neuerer Zeit regierungsgemäß sehr eifrig gefördert. Auf dem Lande wird es oft im wahren Sinne des Wortes recht schmerzhaft empfunden, daß keine Gelegenheit vorhanden ist, bei plötzlichen Erkrankungen Medikamente zu erhalten, deren Verabfolgung auch ohne ärztliches Attest nur einer Apotheke gestattet ist. Jetzt auf Grund früherer Gesetze von den Regierungspräsidenten nachgelassen, daß den Apothekenbesitzern die Erlaubnis erteilt wird, in kleineren Ortschaften Zweigapotheken zu errichten. In ganz kleinen

Ortschaften, wo sich die Errichtung einer Zweigapothek nicht verlohnt, sind Rezeptbriefflächen eingerichtet worden. Die Landbrieffträger leeren bei ihren Beselgängen diese Briefflächen und legen die vorgefertigten Rezepte bzw. Briefflächen auf Lieferung von Hausmitteln usw. auf der Postanstalt nieder, wo sie zu bestimmten Tagesstunden von radfahrenden Angehörigen der Apotheken abgeholt werden. Die Zustellung des Gewünschten erfolgt ebenfalls durch Radfahrer gegen einen geringen Aufschlag auf den Preis.

Nah und fern.

O Alkoholfreie Getränke in den Wartesälen. Eine Verbilligung der alkoholfreien Getränke auf den Bahnhöfen wird in größerem Umfang am 1. April in Kraft treten. Auf Veranlassung des Eisenbahnministers sind im Laufe der letzten Monate die Nachtverträge mit den Bahnhofsgastwirten bezüglich der Preisfestsetzungen revidiert worden, wobei den Bahnhofsgastwirten durch einen gelinden Druck nahegelegt wurde, die Preise für alkoholfreie und alkoholschwache Getränke herabzusetzen, um den Alkoholgegnern unter den Reisenden mehr als bisher Gelegenheit zu Erfrischungen zu geben. Gastwirte, die sich dessen weigerten, wurden darauf hingewiesen, daß sie auf eine Erneuerung des Nachtvertrages nicht rechnen dürften.

O Nachträgliches Geständnis eines zum Tode verurteilten Mörders. Wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde Anfang März vorigen Jahres zum Schwurgericht in Allenstein der russische Arbeiter Kostel Jozimowski. Er war beschuldigt, im Oktober 1912 den russischen Arbeiter Emanuel Schrant in einem Wäldchen in der Nähe von Allenstein erschossen zu haben. Der Angeklagte, der vor und während der zweitägigen Verhandlung die Tat hartnäckig geleugnet hatte, legte gegen das Todesurteil Revision beim Reichsgericht ein, in der er Beweishandlung rügte. Das Reichsgericht hob infolgedessen das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht Allenstein zurück. Vor dem am 2. März beginnenden Schwurgericht soll gegen J. erneut verhandelt werden. Jetzt hat sich J. dem Richter vorführen lassen und unter dem Bemerkung, sein Gewissen erleichtern zu wollen, ein umfassendes Geständnis abgelegt.

O Verzichtleistung auf die dänische Krone. Prinz Tage von Dänemark, der sich vor kurzem mit der Gräfin Calvi di Bergolo vermählt hat, hat jetzt für sich und seine Nachkommen auf das Erbrecht der dänischen Krone sowie auf den Titel „Prinz von Dänemark“ mit dem Prädikat „Königliche Hoheit“ verzichtet. Der Prinz nimmt den Namen Graf von Rosenborg an. Da er aber dem dänischen Königshause entsprossen ist, wird ihm das Prädikat „Hoheit“ beibehalten. Seine Gemahlin wird ihm im Range gleichgestellt. Die Neuvermählten werden daher in Zukunft folgende Titel haben: Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Tage, Graf und Gräfin von Rosenborg.

O Neues Hochwasser in Ostpreußen. Die milde, mit Niederbriefflächen verbundene Bitterung der letzten Tage hat in dem Flußgebiet der Memel und ihrer Zuflüsse von neuem Hochwasser hervorgerufen, das namentlich in den Kreisen Memel und Heidekrug großen Umfang angenommen und viel Schaden verursacht hat. Mehrfach wird über Eisverstopfungen in den Flußläufen berichtet, die den Abfluß des Wassers verhindern, so daß dieses Wiesen und Felder in weitem Umkreise überflutet hat und in die Häuser der Anlieger eingedrungen ist. Die Winterfaaten in den betroffenen Gebieten dürften zum Teil vernichtet worden sein.

O Folgen des Kölner Beleidigungsprozesses. Sämtliche Kriminalbeamte in Köln, die in dem Beleidigungsprozess gegen den Redakteur Solmann vernommen wurden, haben jetzt Vorladungen zur verantwortlichen Vernehmung erhalten, weil dieser Prozess bewiesen habe, daß sie sich der passiven Bestechung schuldig gemacht hätten, indem sie, entgegen der Vorschrift ihrer Vorgesetzten, Geldgeschenke angenommen haben.

O Einbruch im Großfürstlichen Palais. Unbekannt gebliebene Diebe haben das der verwitweten Großfürstin Sergius gehörende Gut „Minskoye“ bei Moskau heimlich gestohlen. Aus dem Bibliothekspavillon, der abseits im Park gelegen ist, haben die Diebe besonders Silber- und Goldbeischläge kostbarer Einbände gestohlen; dagegen sind die goldenen Kreuze und Kirchengeräte unberührt geblieben. Die Privatkorrespondenz des verstorbenen Großfürsten lag verstreut am Boden umher. Eine Menge Wertgegenstände ist den Dieben zum Opfer gefallen. Großfürstin Sergius ist eine Schwester der Zarin Alexandra.

O Plötzliche Bildung einer siedenden Salzquelle. In dem Petroleumgebiet von Filipkoi bei Moreni in Rumänien hat sich ganz plötzlich eine starke salzhaltige, siedende Quelle aufgetan. Das Wasser sprudelte unter gewaltigen, in einem Umkreise von 10 Kilometern vernehmbarren Geräuschen zu bedeutender Höhe empor. Rings um die Mündung dieses Geisers hat sich eine etwa 500 Meter breite Salzkruste abgelagert.

O Im Flugzeug über den Ozean. Der amerikanische Millionär Rodman Wanamaker gibt jetzt Einzelheiten seines Planes bekannt, den Atlantischen Ozean im Flugapparat zu überqueren. Er und Glenn D. Curtiss bereiten den Flug bereits seit langem vor und sind mit dem Bau eines besonders für lange Fahrten berechneten Hydroplans beschäftigt, der die 1000 Meilen lange Strecke zwischen Amerika und England in 10 bis 12 Stunden durchfliegen soll. Als Führer sind ein englischer und amerikanischer Seemann gewonnen. Über die Konstruktion der Maschine sind noch keine Einzelheiten bekannt. Man weiß bis jetzt nur, daß der Hydroplan Torpedoform haben und ganz geschlossen sein wird.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 6. Febr. In dem Befinden des von einer Automobildrohke angefahrenen Reichstagsabgeordneten Harrer Debel ist leider eine Verschlechterung eingetreten. Harrer Debel befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Regensburg, 6. Febr. Das Fuhrwerk des Stellenbesizers Börner aus Kummernd wurde zwischen Reuhof und Regensburg von einem Personenzug überfahren. Eine Person wurde getötet, die anderen zwei Insassen des Fuhrwerks wurden so schwer verletzt, daß einer bald darauf im Krankenhaus starb.

Paris, 6. Febr. In der Garnison Le Mans sind mehrere Soldaten an Genickstarre erkrankt. Einige Fälle sind tödlich verlaufen.

Bunte Zeitung.

Ein See ohne Eis. Ein See, der nie ganz aufriert, ist der Tollenseer See unweit Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz. Dieser 11 Kilometer lange und 2 Kilometer breite Gewässer ist schon seit unendlichen Zeiten, selbst bei strengster Kälte, nie ganz zugefroren, obgleich sein Wasser eiskalt ist. Die Ursache der Erweichung ist unbekannt. Auch in diesem Winter ist der See eisfrei, obgleich in der Umgebung alle Gewässer eine feste Eisdicke tragen. Die Wasserdampfe der weiteren Umgebung wissen dies ganz genau, und haben sich zu vielen Tausenden nach dem See hingezogen, da ihnen anderwärts durch das Eis die Nahrungsquelle verstopft worden ist. Die Ausübung der Jagd ist hier jetzt verboten.

Längst verjährte Schuld. Zwar nicht mehr als vollständiges Schulddokument, wohl aber als ein interessantes Beweisstück für Bräute und Eriten in vorchristlicher Zeit kam ein jetzt aufgefundenen ägyptischer Schuldschein ans Licht, der das statische Alter von 2500 Jahren haben dürfte. Er lautet also: „Ich, Argon, Sohn des Waize, habe von dir, Soimast, in ziemlich schwerem Kleingeld Goldstücke 11, sage ich, und nicht mehr erhalten, und werde dir diese zurückgeben, wenn du es begehrt.“ Natürlich konnte dieser Schein sich nur so lange erhalten, weil er auf dauerhaftem Material geschrieben war. Man benutzte in Ägypten in alter Zeit Leder zu wichtigen Dokumenten, und so ist auch dieses Schuldbekenntnis auf einem Streifen weißen Gazellenleders niedergelegt worden.

Wenn man im Glashaufe sitzt. Daß man nicht von seinem lieben Nächsten etwas Gutes verlangen soll, wenn man selbst das Gegenteil tut, mußte jetzt ein schlauer Bäckermeister in Wien erfahren. Er war in letzter Zeit mit dem Gewicht der ihm von einem Bäckerlein gelieferten Butter nicht mehr recht einverstanden, und als er zur Kontrolle eine Nachwiegung vornahm, konnte er überall feststellen, daß er nicht das voll bezahlte Quantum erhalten hatte. Flugs verklagte er den Butterlieferanten; aber das Bäckerlein war viel schlauer als der Meister! Er erklärte vor Gericht, wohl Befürder einer Wage zu sein, aber Gewichte besaß er nicht. Um die Butter wiegen zu können, habe er ein von dem Bäcker geliefertes Dreipfundbrot gegen einen Dreipfundklumpen Butter ausgewogen. Der Klugegefallene war natürlich der Bäckermeister, der ob seiner kleinen Brote bekannt war.

Wieder ein Schlager in Qualität!

Jssam

die neue vorzügliche
2½ Cigarette



Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst. Die Wetterlage ist seit Samstag wenig verändert, nur ist die westliche Depression noch näher gekommen, so daß die warmen Südwinde den Hochdruckeinfluß am Tage ausgleichen. Nachts ist jedoch in ganz Süddeutschland unter der Einwirkung hohen Drucks noch Frost eingetreten. Aussichten: Nimmlich unverändert.

Spielplan des Koblenzer Stadttheaters.

Montag Abend 8. Gesellschaftsabend: „Maurer u. Schlosser.“ Oper.
Dienstag Abend 7.30 Uhr: 4. Abonnementsvorstellung „Der Richter von Zalamea.“ Schauspiel.
Mittwoch Abend 7.30 Uhr: „Die spanische Fliege.“ Schwanf.
Donnerstag Abend 7 Uhr: „Die Walfäre.“ Musikdrama.

Zum Milchaustragen

ein sauberes kräftiges Mädchen oder einen Jungen gesucht.

Karl Vär.

Vereins-Nachrichten.

Krieger-Verein.
Dienstag Abend 8.30 Uhr Versammlung bei Herrn Chr. Volk.
Männer-Gesang-Verein.
Dienstag Abend: Probe.
Mühseliges Erscheinen dringend erwünscht.

frische Bücklinge

nte einatreffen. Chr. Wieghardt.

Wasserstands-Nachrichten.

Absenpegel: 1,42 Meter.
Bahnpegel: 1,36 „

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß spätestens bis 1. März 1914 alle abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an gesunden Obstbäumen von den Eigentümern oder sonstigen Nutzungsberechtigten zu beseitigen sind. Das Holz ist von den Grundstücken sofort zu entfernen und an Ort und Stelle sofort zu verbrennen.

Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen:

- alle Sägechnittwunden von über 5 Ztm. Durchmesser mit Steinkohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verbeden,
- die am Stamme oder an älteren Ästen durch Frost, Ackergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuscheiden und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen
- die vorkommenden Alldörfer von dem moorigen Holz zu reinigen und so auszufüllen (Gemisch von Lehm u. Teer), daß Wasser nicht eindringen kann.

Die sorgfältige Ausführung der erwähnten Arbeit wird kontrolliert.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Braubach, 29. Januar 1914. Die Polizeiverwaltung

Einführung von Industriekartoffel-Saatgut.

In den letzten Jahren hat sich im hiesigen Kreise gezeigt, daß die mit Recht so geschätzte Kartoffel „Industrie“ vielfach kranken und trüben im Bestande aufweist und demgemäß im Ertrage immer mehr zurückgeht.

Auch läßt die Haltbarkeit der Knollen im Keller zu wünschen übrig. Diese Mängel zeigen sich jedoch nur, wenn die Knollen schon seit Jahren immer wieder nachgekauft werden, während eingeführtes, namentlich aus Norddeutschland stammendes Saatgut einen gesunden und frischen Stand der Kartoffelfelder hervorruft. Eine Besserung kann also durch einen Saatgutwechsel erreicht werden.

Der 15. landw. Bezirksverein hat nun einen gemeinschaftlichen Bezug von Industriekartoffeln und zwar der 1. Abt. von Feldern, welche seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und der Landwirtschaftskammer bestellbar und anerkannt werden, in die Wege geleitet.

Die Lieferung der Saatkartoffeln in Rongde von 3-8 Ztm. erfolgt zu den Bahnhöfen St. Goarshausen, Raststätten, Dachsenhausen und Holzhausen einschl. Fracht zu 4,30 Mk. pro Zentner gegen gleich bare Zahlung. Bei Ankunft werden die Kartoffeln durch eine Kommission des landw. Bezirksvereins beauftragt und es erfolgt die Zuteilung auf die Bestellung, evtl. anteilig durch eine Kommission des Vereins.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, diese Bekanntmachung wiederholt öffentlich zu veröffentlichen, Bestellungen entgegen zu nehmen und diese gesammelt erst bis zum 10. Febr. dem 15. landwirtschaftlichen Bezirksverein zu St. Goarshausen mitzuteilen. Mengen unter 1 Zentner werden nicht abgegeben.
St. Goarshausen, den 31. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimrat Regierungsrat.

Wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Bestellungen bis 10. d. M. auf dem Bürgermeisterei entgegen genommen werden.

Braubach, 4. Febr. 1914. Der Bürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Braubach.

Freitag, der 13. Febr., abends 8.15 Uhr:

Auswahl-Sitzung

im „Kaiserhof“ zu Braubach.

Tagesordnung:

1. Dienstreue für die Angestellten
2. Beitritt zu dem Krankenkassenverband

Der Vorstand.

F. d. R.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Fünfjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.
Georg Philipp Clos.

Blusenflanelle empfehlen billigt
Geschw. Schumacher.



Loose und in Packungen empfiehlt in diesen Preislagen und in feinsten Qualität

Jean Engel, Braubach.

Stempel

in jeder Ausführung und Größe werden preiswert u. schnellstens geliefert von
A. Lemb, Braubach.

Ausfertigen! Aufbewahren!
Magenleidenden

teile ich gerne umsonst mit, was mir die besten Dienste leistet.

Karl Wenig, Braubach,
K. Moritz, 38.

Irrigatoren, Gummischläuche, Leibbinden, Gummiband für Bett-einlagen

sowie alle Artikel zur Kranken- und Kinderpflege empfiehlt die
Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Meine Leibbibliothek

pro Band und Woche nur
10 Pfg.

habe bestens empfohlen.
A. Lemb.

Naturrein. Selbstgekelterten Rotwein

per Liter 1.20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder
in reicher Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Strumpfwaren
Damen-Strümpfe, Herren-
Soden. Der beste Schul-
strumpf für Kinder.
Geschw. Schumacher.

Jacken und Hosen

in allen Größen bei
Geschw. Schumacher.

Kulmbacher Pilsbier

bietet einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts Bier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Stillenden, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Pilsbier ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmkrankheiten.

Alleinverkauf für Braubach und Umgebung:
Emil Stöhr,
„Deutsches Haus.“

Unter deutscher Flagge

(patriotische Erzählungen für die Jugend)
pro Bändchen 10 Pfg.
empfiehlt bestens
A. Lemb.

Rohess- Bücklinge

in feinsten, vollster Qualität empfiehlt
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

hat sich als Kopfdünger vorzüglich bewährt.

Quartett-Verein.



Mittwoch, den 11. Febr., abends 8 Uhr 11
Minuten im Saale des Gasthauses „zur
Traube“ bei Mitglied Th. Querling:



Gala- Damensitzung

wozu alle aktiven sowie inaktiven Mitglieder und deren Angehörigen hiermit herzlich eingeladen werden.

Das Programm umfaßt 21 Nummern und ist hochinteressant.

Der elfter Rat.

Billiger Verkauf!

Einen Posten Herren-Anzüge von 8 Mk. an, einen Posten Damenkleider von 6 Mk. an, Posten Schuhe und Stiefel, Hosen 3 Mk., Hemden 1,30 Mk., Damenschuhe 2 Mk., Ueberzieher 5 Mk., Singer Nähmaschine 25 Mk.

spottbillig zu verkaufen.
Braubach, Brunnensir. 27.

Magut

— Geflügelfutter —
wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt
Jean Engel, Braubach.

Die seitlich von Herrn Lehrer Hammerich benutzte

Wohnung

ist ab 1. April anderweit zu vermieten.

Hg. Theis.

Wollstrickgarne

von 60 Pfg. per 1/2 Pfund an bis zu den feinsten in allen Farben eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Erfolgreich

ist der Geschäftsmann der sein Geschäft u. seine Waren in den Rheinischen Nachrichten in empfehlende Erinnerung bringt.

Bettfedern

frisch eingetroffen bei
Geschw. Schumacher.

Frauen- Biberhemden

beste Qualität, per Stück 1,80 Mk., solange Vorrat reicht.
Rudolf Neuhaus.

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind stets vorrätig.
A. Lemb.

Cigarren Cigaretten

in allen Preislagen empfiehlt

A. Lemb.

Gemüse- Konserven

solange Vorrat mit

20 Proz. Rabatt.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer

Den Haupt- und meines Lagers in

Oefen

bewährter Systeme

geb. ich außergewöhnlich billig ab.

Chr. Wieghardt.

Deutscher Kurier

Neue Nationalliberale Berliner Tageszeitung für den Mittelstand in Stadt und Land.

Sorgfältige und schnelle Information über alle Fragen der inneren und äußeren Politik — eingehende Würdigung aller volkswirtschaftlichen Tagesfragen — gute Parlamentsberichte — neueste Lokal-Nachrichten und Provinzialberichte — Kurzeitungen und Verlosungsscheine — vornehmstes Familienblatt mit glänzenden Romanen erster Autoren und ausgefeilten Feuilletons — tägliche Nachrichten über Wissenschaft, Literatur und Kunst — illustrierte humoristische Sonntags-Beilage „Fröhliche Gesichter“ — Frauenzeitung, Beilage „Die Frau“ — Sport-Beilage — unentgeltliche Ratsschlüsse in Redaktionsanfragen.

Bezugspreis vierteljährlich 2.10 Mk. bei jedem Posten und Briefträger. — Probenummern auf Wunsch gern gratis.
Deutscher Kurier, A.-G., Berlin SW. 68.
Zimmerstraße 8.

Nähmaschinen-Nadeln

offert billig

Jul. Rüping.

Herren-Westen

durchweg gestrichelt
in den schönsten Farbenstellungen in jeder Breite vorrätig.
Rudolf Neuhaus.